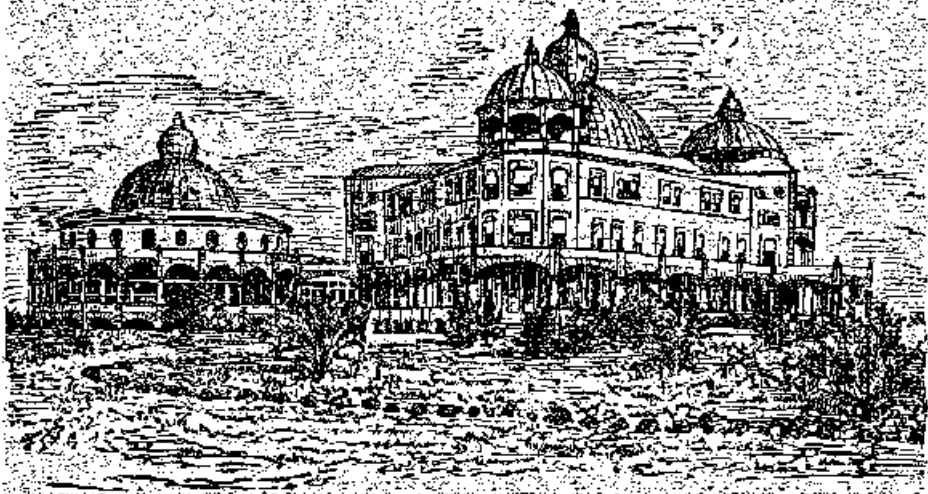


UNIVERSALE BRUDERSCHAFT



Eine Monatsschrift
gewidmet der Bruderschaft der Menschheit
und der Universalen Bruderschaftsbewegung
unter der Führerschaft von
KATHERINE TINGLEY.



RAJAWOGA-AKADEMIE & ARISCHER TEMPEL ZU POINT LOMA



Preis jährlich 12 Nummern, porto frei, Mk. 5.—; Ausland Mk. 5.80 pränumerando.
Einzelne Nummer 45 Pfg.



Herausgabe und Verlag
von J. Th. Hefter, Nürnberg.

Die Monatsschrift **UNIVERSALE BRUDERSCHAFT**

ist der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium aller und in jeder Religionen, Wissenschaften und Künste; die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener großen und universalen Bewegung, die unter dem Namen

Universale Bruderschaft oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

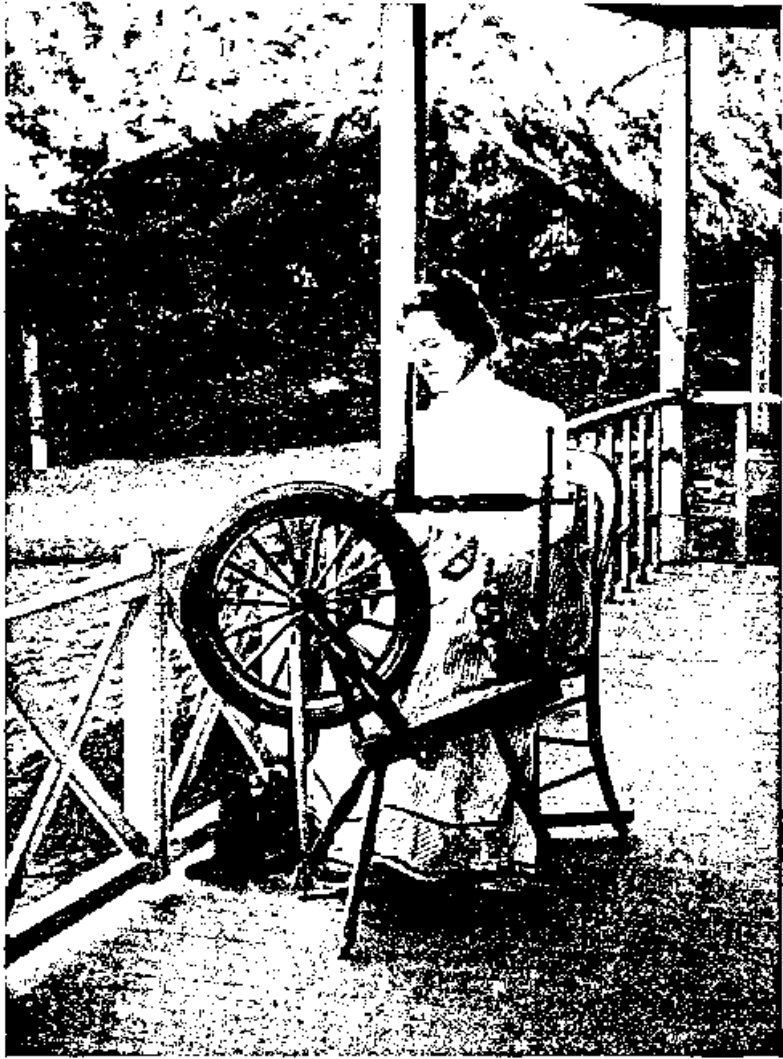
Das internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei St. Diego (Californien) unter der Führung von Frau Katherine Tingley.

Inhalt:

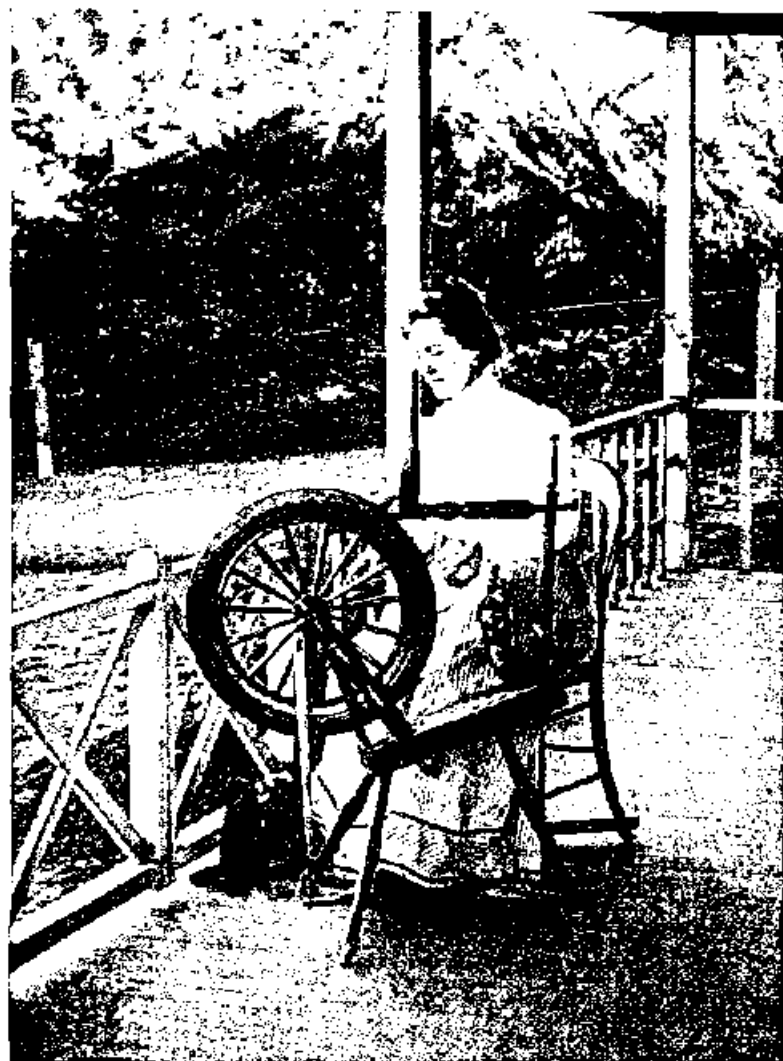
	Seite
Geschichtslügen und ihre Ursachen	145
Interessenpolitik, der Feind der Wahrheit	
Einseitigkeiten in der Geschichtslehre	
Geschichte im Lichte der Theosophie	
Okkultismus	147
Soll ich meines Bruders Hüter sein?	151
Reden, Denken und Handeln	156
Musik, der Schlüssel zu den Mysterien des Lebens	158
Große Taten der alten Babylonier	161
Universale Bruderschafts-Organisation und Theosophische Gesellschaft	
Laßt uns unsere Göttlichkeit erkennen	163
Die Mysterien der Herzenlehre	165
Kunst und Handwerk zu Point Loma	166
Theosophische Fragen	167

Berichtigung:

Der Titel des Artikels auf Seite 156 ist irrtümlich „Reden, Denken und Handeln“ gesetzt; es muß heißen: „**Lesen, Denken und Handeln.**“



SEIDE-SPINNEN IN LOMALAND.



SEIDE-SPINNEN IN LOMALAN'D.

Universale Bruderschaft

MONATSSCHRIFT

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-
BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON
KATHERINE TINGLEY.

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER, NÜRNBERG.

V. Jahrg.

OKTOBER 1906.

No. 7.

Geschichtslügen und ihre Ursachen

Auf der jüngsten Tagung des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Altertumsforscher zu Wien kam der Bürgermeister dieser Stadt in seiner Begrüßungsrede auch auf die Geschichtslügen zu sprechen und äußerte den lebhaften Wunsch, daß die Geschichte möglichst von den Geschichtslügen gereinigt werden möge. Indem er das Prinzip der Uneinigkeit betont, das solche Unwahrheiten in die verschiedenen Völkerstämme bringt, hält er dafür, daß eine Reinigung der Geschichte von solchen Lügen eine Einigkeit des deutschen Volkes zuwege bringen würde. Der Vertreter der anwesenden Historiker glaubte die an dieselben gerichtete Mahnung zurückweisen und die Schuld an allen Geschichtsfälschungen auf die Journalisten schieben zu müssen. Der für die letzteren eintretende Redner verwahrt sich dagegen und meint, daß es der Tagespresse bei der Kürze der Zeit nicht möglich sei, eine Untersuchung über die Wahrheit des Gebrachten anzustellen, während dem Geschichtsschreiber doch mehr Zeit zur Verfügung stünde, um die Wahrheit herauszufinden. Indessen sei es erwiesen, daß sowohl Journalisten als auch Historiker wahre und unwahre Nachrichten verbreiten.

Betrachtungen über dieses Gebiet rufen die Frage wach, unter welchen Gesichtspunkten es möglich wäre, wahrheitsgetreue Geschichte zu schreiben. Wenn wir die beim Niederschreiben von Berichten meist waltende Interessenpolitik in's Auge fassen, unter welcher schließlich doch nur die Abweichungen von der Wahrheit zu Stande kommen, so haben wir auch gleich Mittel und Wege für eine wahrheitsgetreue Darstellung. Die Vermeidung jeglicher Tendenz für selbstische Zwecke würde zur klaren Darlegung der Tatsachen führen, und

wenn Geschichte so geschrieben würde, daß ihre Darstellung ein hilfreicher Faktor für moralische und sittliche Lebensführung des Volkes wäre, dann erst könnte man von wirklicher Geschichte sprechen. Wie die Lebensgeschichte Einzelner mit ihren vielseitigen Erfahrungen zur moralischen und sittlichen Hebung beiträgt, so auch ist die Geschichte einer Nation lehrreich für die moralische und ethische Höherentwicklung des Volkes.

Daß das Geschichtsstudium, wie es beispielsweise heutzutage noch in der Schule geübt wird, mit seinem trockenen Auswendiglernen von Daten wenig auf Geist und Herz der Jugend belebend einwirkt, ist unschwer zu begreifen. Und diese Einseitigkeit in der Darlegung der Geschichte von dem Standpunkte aus, daß jede Nation ihre Geschichte enge abgeschlossen nur auf selbstischer Basis darstellt, trägt nicht zu einer erweiterten Lebensanschauung des Schülers bei. Auch die allzukurze Auffassung von dem Alter des Menschengeschlechtes, die Annahme, daß die alten Nationen auf niedriger Kulturstufe standen als wir, der Mangel der Zugrundelegung des Gesetzes der Evolution und der Cyklen — diese Fehler verhindern es, Geschichte rein und wahr lehren zu können.

Wie ganz anders stellt sich uns die Geschichte im Lichte der Theosophie dar. Die theosophischen Lehren von Karma und Reinkarnation, von der Göttlichkeit der Menschenseele und der daraus unmittelbar hervorgehenden Bruderschaft der Menschheit bieten erst die richtigen Handhaben, um die Geschichte eines Volkes oder einer Rasse vom Standpunkte des Herzens beurteilen zu können. Das Steigen und Fallen von Nationen und Rassen, das Verschwinden einer Nation und das Auftauchen einer anderen, das Blühen von Kunst und Wissenschaft bei einem Volke im Einklang mit seinem hochentwickeltesten tugendhaften Leben und brüderlichen Handeln, der Untergang eines anderen Volkes auf Grund seiner Unbrüderlichkeit, Sittenlosigkeit und Unmoral — diese Punkte sind es, welche dem Studium der Geschichte unterlegt werden müssen, wenn es lehrreich, erhebend und hilfbringend werden soll. Geschichte ist ein großer Erzieher und ein gutes Mittel für die Förderung wahren Fortschrittes; aber ihre Darlegung muß auf reiner selbstloser Basis unter Berücksichtigung der Gesetze des Seins geschehen, wie sie uns die Theosophie lehrt. Dann und nur dann werden Unwahrheiten und Geschichtslügen vermieden werden können und das

Studium der Geschichte wird das werden, wozu es dienen soll:
zum Heil und Segen für die Nation. H.

Okkultismus.

Es wird heutzutage sehr viel über Okkultismus gesprochen. Unter dem Namen Okkultismus kommen so viele verschiedene Sachen vor, daß man sich wundern kann. Spiritismus, Mesmerismus, Christian-Science, Hypnotismus, Gedankenlesen — alles dies, glaubt man, gehört zu dem okkulten Gebiet und Jeder, der etwas davon hört oder sieht, gilt als — Okkultist! Es ist ja wahr, daß alle diese Dinge etwas mit Okkultismus zu tun haben, aber sehr wenig. Das Wort »okkult« bedeutet »verborgen«, »geheim«, — und die oben erwähnten Lehren beschäftigen sich ja teilweise mit verborgenen oder nicht allgemein gekannten Kräften. Daß die Menschen sich so eifrig dafür interessieren, ist auch sehr natürlich, denn sie fühlen alle bewußt oder unbewußt, daß es in ihnen selber und im Universum Kräfte gibt, die der großen Allgemeinheit nicht bekannt sind, obwohl die Wirkungen davon nicht verleugnet werden können. Und so forscht man, teilweise aus Neugierde, weiter auf allen diesen Gebieten und findet sie merkwürdig, interessant und anregend, oder man verleugnet sie ganz und erklärt kategorisch, daß alles nur Humbug ist.

Es gibt aber einen ernsten, wahren Okkultismus, der nicht aus Neugierde forscht und sucht, sondern ein ganz anderes Motiv hat. Mit dieser Art Okkultismus wollen wir uns heute etwas beschäftigen.

Wer mit Theosophie nicht ganz unbekannt ist, hat wohl schon etwas von der höheren und niederen Natur des Menschen gehört. Und wenn auch diese Ausdrücke fremd sind, so weiß doch ein Jeder aus eigener Erfahrung, daß er etwas in sich hat, was man Gewissen nennt. Das Gewissen ist ein Eigentum des ganzen Menschengeschlechtes, obwohl es bei verschiedenen Menschen mehr oder weniger wirksam ist. Jeder, der seine Stimme gehört hat, weiß auch, daß er eine höhere Natur hat. Hat er aber eine höhere Natur, so muß er auch eine niedere haben, sonst wäre der Ausdruck höhere Natur nicht aufgekommen. Das Gewissen läßt uns nun nicht im Unklaren was in uns unter die eine oder die andere Kategorie fällt. Wenige Menschen geben sich aber die Mühe zu untersuchen, was das Gewissen eigentlich ist; sie begnügen sich mit ziemlich dunklen Erklärungen, die in der Tat nichts erklären. Wer aber Okkultist werden will, muß

sehr viel von dem Gewissen kennen; denn es ist wahrhaftig nicht nur eine dunkle Vorstellung, sondern ein wirklicher Teil seines Ichs und besitzt mehr wahre Realität als die Glieder des Körpers. Und wenn wir etwas tiefer in die menschliche Natur eindringen, so müssen wir nicht nur finden, daß das Gewissen eine Wirklichkeit ist, sondern daß es auch auf andere unsäglich große und wunderbare Wirklichkeiten in unserer Natur zeigt.

Die Theosophie spricht von sieben Prinzipien, aus denen der Mensch zusammengesetzt ist. Ohne auf diese Einteilung im Rahmen des vorliegenden Themas näher eingehen zu können, der Forscher findet alles Nähere hierüber ausführlich im »Schlüssel zur Theosophie« von H. P. Blavatsky — bemerken wir nur, daß, so wie die Menschen im Allgemeinen heute dahnleben, sie nicht im Stande sind alle diese Prinzipien zu umfassen, sondern nur das Niedere und Materielle. Aber je nachdem wir uns entwickeln, wird unser Bewußtsein erweitert, sodaß wir unsere ganze Natur überschauen können und damit auch die großen spirituellen Möglichkeiten, die in uns schlummernd liegen, wovon alle große Religionslehrer gesprochen haben. Hier im Westen sind sie unter dem Namen »Christusprinzip« zusammengefaßt worden. Dieses Prinzip ist in jedem Menschenwesen vorhanden, wenn auch schlummernd. Wie wir es zu einer lebendigen Wirklichkeit machen sollen, das lehrt uns der wahre Okkultismus.

Wir haben oben gezeigt, welche Bedeutung das Gewissen für unsere Weiterentwicklung hat, indem es auf eine höhere Natur in uns hinweist. Das Gewissen ist also das Verbindungsglied in uns zwischen unserer höheren und unserer niederen Natur. Nun können wir klarer erfassen, wonach der wahre Okkultist strebt. Er hat gefunden, daß es die Aufgabe der Evolution ist, das Bewußtsein des Menschen von seinen niederen in seine höheren Prinzipien zu verlegen. Er will nun diesen Prozeß so viel als möglich beschleunigen, er will den kürzesten und geradesten Weg gehen. Seine erste und angelegentlichste Sorge wird dann sein, den Geboten seines natürlichen Gewissens zu gehorchen. Die erste Wirkung davon wird sein, daß das Gewissen immer klarer und deutlicher spricht oder vielleicht besser gesagt: das Ohr des Okkultisten wird feiner; er unterscheidet nun besser, was in der Tat die Stimme des Gewissens ist und was vielleicht von der niederen Natur in Form von Entschuldigungen, Ausreden und Spitzfindigkeiten herrührt. Das Gewissen ist die Triebfeder für die Evolution, für die individuelle sowohl wie für die gemeinsame; beide gehen immer Hand in Hand und können nicht getrennt werden. Die

Menschheit besteht überhaupt nicht aus getrennten Einzelheiten mit verschiedenen Interessen und verschiedener Bestimmung, sondern alle Menschen bilden zusammen eine große unzerteilhare Einheit. Nur unsere persönliche niedere Natur ist es, die uns zu dem kurzseitigen Glauben bringt, daß wir getrennt seien von Anderen, daß wir gegenseitig von einander unabhängig sind. Wir haben doch alle im Grunde genommen die gleichen Bedürfnisse, das gleiche Ziel — nur die Form unseres Strebens kann verschieden erscheinen. Und da die Form nur etwas momentanes ist, müssen wir aufhören uns darnach zu richten, sondern müssen unser Bewußtsein in dem des Ganzen aufgehen lassen, d. h. wir müssen unpersönlich werden.

Gerade dies nun ist die Aufgabe des Okkultisten; es ist die schwerste aber auch die erhabenste, die ein Mensch sich auflegen kann. Jeder kann versuchen etwas in dieser Richtung zu tun. Schon durch seine Bemühungen dazu wird er stark. Keine Anstrengung ist umsonst. Jede Bemühung, selbstlos und selbstentsagend zu sein, ist ein Schritt vorwärts.

Wir haben jetzt einige Worte über die Resultate einer erfolgreichen Ausübung des Okkultismus zu sagen. Vielleicht wird die Sache uns durch eine Analogie klarer. Lasset uns den großen Unterschied zwischen dem Bewußtsein eines Wilden und dem eines Philosophen betrachten. Wir wissen, daß der letztere eine Intelligenz und eine Gedankenschärfe besitzt, wovon der Wilde nicht einmal den entferntesten Begriff hat — mit anderen Worten: der Philosoph hat eine weit höhere Entwicklung erreicht als der Wilde. Nun können wir aber noch weiter gehen und uns denken, daß Jemand Fähigkeiten entwickelt hat, von denen der Philosoph keine Ahnung hat; denn unsere Möglichkeiten sind unendlich. Und das ist eben, was der reife Okkultist getan hat. Er hat sich von den Begrenzungen seiner Sinne frei gemacht — da er ja unpersönlich ist — und hat seine höhere Natur mit ihren Sinnen und Fähigkeiten wach gerufen. Er hat volle Kenntnis über die Natur, denn er kann ja mit einem inneren Auge die innere Seite der Natur betrachten. Er ist nicht auf die äußeren Erscheinungen beschränkt. Seine innere höhere Natur ist lebendig und wirksam. Wenn wir von den wunderbaren Tatsachen lesen, welche die großen Lehrer der Menschheit ausgeführt haben, so nennen wir sie Wunder, weil wir sie nicht verstehen oder vielleicht gar töricht genug sind, sie zu verneinen. Aber diese Lehrer, diese Christus-Gestalten, hatten sich zu den großen spirituellen Bewußtseinsstufen erhoben; für sie waren die Geheimnisse der Natur ein offenes Buch.

Für uns erscheinen sie als Wunder! Diese Fortgeschrittenen waren alle Okkultisten. Sie hatten die lange mühsame Selbsttraining durchgemacht, sie hatten sich von der Macht der Persönlichkeit befreit und ihre göttliche Natur in's Leben gerufen. Die Resultate ihrer Erfahrungen und ihrer Arbeit sind in den alten heiligen Urkunden verschiedener Länder zu finden. Wer diese Urkunden, z. B. die Bibel, die Veden, die Upanishaden, usw. verglichen will, kann dadurch sehr viel Okkultismus lernen. Er muß aber unhefungen lesen, alle Dogmen wegwerfen, selbst prüfen und nicht etwas glauben, nur weil jemand es gesagt hat. Der Okkultist muß sich immer nur auf sich selbst verlassen und seinem Gewissen folgen, selbst wenn ihn auch die ganze Welt angreifen würde.

Dies ist nur ein Entwurf von dem Okkultismus in groben Umrissen. Um vorwärts darin zu kommen, dazu ist vielfache Training notwendig. Beispielsweise müssen wir lernen, unsere Gedanken und unsere Gemütsbewegungen zu beherrschen. Gedanken sind wirkliche Dinge, mächtiger als wir ahnen. Jeder Gedanke, den wir hervorgerufen haben, ist eine lebendige Kraft, welche wieder und wieder versucht, in die Seele hineinzukommen, bis schließlich eine Gedankengewohnheit entsteht. Ist es daher notwendig, zu sagen, wie wichtig es ist, daß wir reine Gedanken hegen? Ganz besonders gilt dies für den Okkultisten. Ferner müssen wir lernen, unsere Aufmerksamkeit zu konzentrieren, so daß wir im Denken nicht hin- und herflackern, sondern nur jedesmal an eine Sache denken lernen.

Wirklicher Erfolg im Okkultismus beruht auf dem rechten Gebrauch, den wir von den kleinen Gelegenheiten machen, welche uns das tägliche Leben bietet. Nur dadurch kann eine praktische Erziehung im Okkultismus erreicht werden. Kommt dir dieses zu klein und unbedeutend vor? Waren vielleicht deine Vorstellungen von Okkultismus ganz andere? Hastest du dir vielleicht ein großes mystisches Opfer gedacht, wodurch du auf einmal Okkultist werden könntest, oder mancherlei wundervolle Zeremonien, mächtige Eindrücke von etwas Geheimnisvollem, das dir entgegenkommen würde?

Ja, was sollen wir wohl darauf antworten? Versuche einmal ein okkultes Leben zu führen. Versuche es, so zu leben, wie es von den großen Christusmenschen eben beschrieben wurde und sage nachher, ob du es leicht gefunden hast, ob du nicht Opfer genug bringen mußtest, ob nicht etwas Mystisches mit dir vorgegangen ist, ob du nicht einen mächtigen Eindruck bekommen hast. Aber du mußt es ernstlich nehmen, ohne allen Vorbehalt

und Entschuldigungen. Eine Zeit lang wirst du dich ganz gewiß recht unglücklich fühlen, recht leidend, denn alle selbstsüchtigen Gedanken und Hoffnungen, die ein Teil von dir geworden sind, müssen ausgerottet werden und das tut weh. Es muß eine Übergangszeit zwischen dem Hunger und selbstsüchtiger Befriedigung und der Morgendämmerung des geistigen Bewußtseins geben. Glücklich derjenige, welcher Ausdauer hat, bis die Morgendämmerung eintritt — sein Bewußtsein ist in eine höhere Sphäre verlegt worden und ein neues Leben wird in ihm wurzeln.

Zu unserem Trost und unserer Aufmunterung mögen wir uns erinnern, daß alles Mißlingen hier ausgeschlossen ist. Jede Bemühung ist in sich selbst ein Fortschritt. Nur Ausdauer, Mut, Hoffnung gehören dazu! Fühlst du in dir eine Ahnung vor dem Ziel, nach dem das Streben geht, dann vorwärts! Mit jeder Anstrengung vermehrst du die Macht des Guten im Universum, und alle guten Kräfte in der Welt sind auf deiner Seite, der seine Mitmenschen liebt und nach dem Himmelreich strebt, das der Mensch in sich trägt.

Dies ist nur eine Seite von dem, was die Theosophie unter wahren Okkultismus versteht. Sein Anfang ist Selbstlosigkeit und Selbstbeherrschung, seine Vollendung ist die Offenbarung des ungekannten Gottes im Menschen. (Übersetzung.)

Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Jeder Christ kennt wohl von seiner Schulzeit her diese Stelle aus dem alten Testament der Bibel. Dasselbe, speziell die fünf Bücher Moses, sollte nun nicht buchstäblich-historisch, sondern vielmehr allegorisch-philosophisch genommen werden. Denn die fünf Bücher Moses sind weniger als eine tatsächliche Geschichte der Schöpfung und des Volkes Israel zu betrachten, sondern vielmehr als eine symbolische Entwicklungsgeschichte unserer Erde und der auf ihr bis jetzt dagewesenen menschlichen Rassen.

Wie nun so manche charakteristische Stellen aus der Bibel und aus anderen heiligen Schriften weniger historische Tatsachen als vielmehr tägliche Begebenheiten und Zustände im menschlichen Leben bedeuten, so ist dies auch mit Kains Brudermord der Fall. Derselbe ist lange noch nicht aus der Welt geschafft, wie vielleicht viele denken mögen. Wenn auch heutzutage unter den zivilisierten Völkern einer den andern nicht mit der Keule erschlägt, so werden doch viele unserer Brüder durch unsere sozialen

und volkswirtschaftlichen Einrichtungen und Zustände frühzeitig in das Grab gebracht.

Unsere moderne Waffe ist die Intelligenz.

Wie uns die Geschichte erzählt, erschlug Kain seinen Bruder Abel aus Eifersucht; er bildete sich ein, Abels Opfer fände mehr Wohlgefallen vor dem Herrn als das seinige; auf des Herrn Befragen nach seinem Bruder antwortete er: »Ich weiß nicht, wo er ist; soll ich meines Bruders Hüter sein?«

Mit den Zeiten ändern sich die Sitten und Gebräuche der Menschen, somit auch die inneren und äußeren Verhältnisse und sozialen Zustände der Menschen und Völker. Ist doch unsere Erde selbst nicht allein einer allmählichen Umgestaltung, sondern auch, wie uns die alte Weisheitsreligion und in neuerer Zeit auch die Wissenschaft lehrt, plötzlichen Katastrophen und Veränderungen unterworfen.

Wenn nun auch mit jeder Zeitperiode die äußeren Verhältnisse und Zustände wechseln, so bleiben doch die zu Grunde liegenden moralischen Wahrheiten und die zu äußeren Tätigkeiten leitenden inneren Motive des menschlichen Herzens dieselben. Sie treten nur in anderer Gestalt auf. Wenn auch das Motiv unseres modernen Brudermordes nicht Eifersucht aus Wohlgefallen vor dem Herrn ist, so geben unsere Zustände und Verhältnisse im täglichen Leben, unsere sozialen Einrichtungen, der Kampf ums Dasein und die Jagd nach dem Glück doch noch immer das gleiche Bild der Allegorie von Kain's Brudermord. Es sind, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, unsere »Sonder-Interessen«, welche einen gegen den anderen, Klasse gegen Klasse, Nation gegen Nation aufreizen, woraus dann die schlimmen Resultate, wie schmutzige Konkurrenz im Geschäftsleben, Streiks zwischen Kapital und Arbeit, zersplitterte politische Parteien und beständige, kriegsbereite Armeen hervorgehen.

Leider sind es nicht immer die Tüchtigsten und Ehrlichsten, welche in diesem Kampf die Oberhand behalten, sondern häufig die weniger Gewissenhaften, die Unehrlichen und Hinterlistigen. Und wer kennt nicht all die böswilligen, gemeinen Chikanen, Verleumdungen und Verfolgungen, womit oft gewisse Individuen ihre Mitmenschen quälen? Allerdings wird niemand so leicht direkt gemordet, aber vielen wird das Dasein äußerst unangenehm und widerlich gemacht, ihre Existenz wird manchmal untergraben, so daß sich ihr Leben beinahe zu einer Hölle auf Erden gestaltet.

Wird man an einem so Gequälten vielleicht weniger gesündigt? Einer der neu aufgefundenen Lehrsätze des Meisters

von Nazareth sagt: »Derjenige ist schuldig, welcher den Geist seines Bruders quälet«.

Wer auch nur oberflächlich beobachtet und sich etwas Kenntnis unserer heutigen Verhältnisse verschafft, wird bald zu der Überzeugung kommen, daß die meisten unserer Übel, unserer verkehrten Einrichtungen, sei es nun in Privat- oder Familienangelegenheiten, unsere Schwierigkeiten im geschäftlichen oder öffentlichen Leben, — daß alles dies größtenteils auf Eifersucht, Selbstsucht und Unwissenheit zurückzuführen ist. Die Waffe, welche wir benötigen, ist — Intelligenz. Statt diese göttliche Gabe zum Denken und Wollen für das Wohl der Menschheit zu gebrauchen, wird sie entwürdigt und in den Dienst der tierischen Leidenschaften gestellt. Wenn man das Tun und Treiben mancher Menschen beobachtet, so kann man sich nicht helfen, mit dem Meister von Nazareth zu seufzen; »Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun«.

Viele leben gleichgiltig und abgestumpft dahin, wenn es nur ihnen gut geht; sie bekümmern sich wenig um das Wohl und Wehe der Menschheit. Andere treten schon mehr hervor, sie schmieden feine, wohl überlegte Pläne, um sich selbst zu bereichern, oder um jemand direkt Schaden zuzufügen, wodurch sie ein wirkliches oder eingebildetes Unrecht rächen zu können glauben. Kurzum, unsere heutigen Verhältnisse und Zustände laufen darauf hinaus, daß jeder nur für sich allein, ohne Rücksicht auf andere lebt. Es wird sogar als eine Tugend angesehen, wenn jemand recht tüchtig darin ist und seine ganze Kraft einsetzt, seinen Mitarbeiter oder Konkurrenten aus einer Stelle zu verdrängen, oder sich rasch ein Vermögen zu sichern, nur damit er und vielleicht noch seine Familie sicher gestellt sind.

Die Resultate, welche aus diesem System hervorgehen, sehen wir überall und viele Menschen müssen sie manchmal auch nur zu scharf fühlen.

Manche, denen es gut geht und die nichts davon wissen wollen, wie schlecht es einem großen Teil der übrigen Menschheit geht, möchten uns glauben machen, daß wir in einem Zeitalter des Fortschrittes und der Zivilisation leben. Andere wieder, welche unter dem Joch unserer Zustände und Verhältnisse zu leiden und zu kämpfen haben, sind entmutigt und tragen ihr Schicksal mit dem einzigen Trost, daß es wohl immer so war und immer so bleiben wird. Hierzu gehören nicht etwa nur die Armen und die Arbeiterklassen, sondern auch Industrielle und Kaufleute, deren Existenz und selbständiges Bestehen jederzeit durch Konkurrenz

vernichtet werden kann. Man muß sich oft wundern, wie geduldig solche Leute, die es sonst gut und ehrlich meinen, sich in unsere Verhältnisse und Zustände fügen.

Betrachten wir also unser heutiges Leben, so finden wir, daß wir unter vielen Übeln und Mißständen zu leiden haben. Allerdings fehlt es nicht an eifrigen Bestrebungen, um die Übel aus dem Weg zu schaffen. Wir haben Kirchen der verschiedensten Konfessionen, von der strengsten orthodox katholischen bis zur freiesten religiösen Gemeinde; wir haben Schulen, in denen schon den Kindern im zartesten Alter die Kunst des Lesens, Schreibens, Rechnens nötigenfalls mit dem Stock eingetrichtert wird; wir haben Institute, Anstalten und Vereine für Arme, Kranke und für alle möglichen Gebrechen der Menschheit. Ja, wollte man nach der Anzahl und nach den Bestrebungen dieser Anstalten urteilen, dann sollte man allerdings bessere Zustände und Verhältnisse unseres allgemeinen Lebens erwarten. Oder, sollte das Vorhandensein so vieler öffentlicher Institute und Anstalten vielleicht gerade daran schuld sein, daß der Einzelne so gleichgültig gegen seinen Mitmenschen, gegen die Verhältnisse und Zustände wird, daß er sich zuviel auf jene Einrichtungen verläßt, und sich seiner Verantwortung dem Nächsten gegenüber enthoben glaubt?

Was ist es nun, was unserer heutigen Welt eigentlich fehlt? Es ist nichts geringeres, als die Erkenntnis der Wahrheiten, daß wir tatsächlich unseres Bruders Hüter sind; daß das Leben auf ganz anderen Prinzipien, Elementen und Kräften beruht, als auf dem sicht- und greifbaren Stoff; daß wir nicht bloß eine Seele haben, sondern daß wir auch wirklich göttliche Seelen sind, und daß unser wirkliches Leben das Leben der Seele ist, worauf alle unsere körperlichen, moralischen und geistigen Zustände und Verhältnisse beruhen, endlich — daß wir selbst sowie die uns umgebende Welt um der Fortschritte und der Vervollkommnung der Seele willen da sind. Unsere erste Sorge sollte das Wachstum und die Läuterung unserer Seele sowie das moralische und geistige Wohl unserer Mitmenschen sein. Die Sorgen für den materiellen Unterhalt würden dann bald zurück an die ihnen gebührende Stellung treten. Weiter sollten wir erkennen, daß wir in unseren Seelenleben viel enger mit unseren Mitmenschen und mit der uns umgebenden Welt verknüpft sind, als wir auf der Oberfläche im äußeren Leben wahrnehmen; und daß wir somit eine große Verantwortung jenen gegenüber haben.

Gleich einer drahtlosen Telegraphenanlage empfangen wir stets Eindrücke, Gedanken und Empfindungen von der Außerwelt;

ebenso geht unser Seelenzustand mit all unseren Wünschen, Gedanken und Gefühlen auf andere über. Es ist im Leben unmöglich, uns von der übrigen Welt absondern zu wollen, und gerade hier in diesem Seelenleben ist es, in welchem wir tatsächlich unseres Bruders Hüter sind.

Da nun all unser Denken und Handeln unserem Innern, unserer Seele entspringt, so ist es unmöglich, über jemand gut oder böse zu denken, jemand Leid oder Freude zu bereiten, ohne die übrige Welt und uns selbst in Mitleidenschaft zu versetzen. Gerade so, wie wir gegen unsere Mitmenschen denken und handeln und wie wir gegen die übrige Welt gesinnt sind, gerade so kommt alles auf uns zurück.

So lange wir diese Wahrheiten nicht erkennen, so lange fehlt uns der Halt am wirklichen Leben. Diese Wahrheiten bilden erst wahre Religion; sie sind ein Kompaß für das Leben und erwecken Pflege für Liebe und Barmherzigkeit dem Nächsten gegenüber. Ohne sie ist das, was das wirkliche Leben sein sollte, das Seelenleben, öde und leer. Die Menschheit sucht diesen Mangel auf der Oberfläche durch vergängliche Dinge zu ersetzen und hieraus ist das Chaos, sind die verkehrten Zustände und Verhältnisse in unserem privaten und öffentlichen Leben sowie der moderne Brudermord entstanden.

Wäre nun die Welt sich selbst überlassen, so wäre es wahrlich traurig um sie bestellt, aber die älteren Brüder und Helfer der Menschheit wachen stets über die Menschheit und helfen denen, die wirklich Wahrheit suchen, und denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt.

K. W. K.

Die Begierden des Toren wachsen beständig und ziehen sich in die Länge wie Flachsseide. Sie gehen von einem Leben zum anderen über, wie ein im Walde Früchte suchender Affe von Baum zu Baum springt.

Wen diese niedrigen Begierden haben, diese Begierden voll Gift, den umwinden Leiden, wie Flachsseide den Flachs umwindet.

Wer diese Begierden überwindet, diese Begierden, die zu überwinden sind, von dem gleiten alle Begierden ab, wie vom Lotosblatt die Regentropfen.

Dhammapada,

* * *

Wer die höchste Tugend besitzt, bemüht sich, stracks bis ans Ende zu gehen. Den haben Weg zurücklegen und dann schwach werden — davor muß man sich in Acht nehmen. (Chines. Weisheit.)

Reden, Denken und Handeln.

Alle recht denkenden Leute werden zugeben, daß das Lesen, wie es heute geübt wird, gewiß nicht segensreich wirkt. Wenige jedoch, ausgenommen diejenigen, welche Theosophie praktisch studiert haben, kennen den Nachteil, der hierdurch herbeigeführt wurde.

Das bloße Durchlesen selbst der besten Literatur ist nur der Entwicklung eines negativen, trügerischen, zerstreuten Zustandes förderlich, welcher nicht nur intellektuelle, sondern auch moralische und physische Übel hervorbringt und dem Ausdruck unserer spirituellen Natur höchst verderblich ist. Ein Studium der menschlichen Natur wird zeigen, daß es das Beste ist, Mittellinien einzuhalten: denn wenn wir zu viel lesen und aus eigener Anstrengung wenig oder nicht positiv denken und handeln, verlieren wir das Gleichgewicht und müssen demgemäß leiden. Ein Menschenwesen soll doch gewiß kein Parasit sein oder von den Gedanken Anderer leben. Wir müssen *Schaffende* sein, damit *wir selbst* sind, und in dem Maße als wir selbst wirken, in dem Maße entwickeln wir uns. Ist somit nicht die Notwendigkeit geboten, die rechten Fortschrittslinien zu finden? Wir sprechen von den Gesetzen in der Natur; aber eine oberflächliche Beobachtung der Natur wird nicht genügen und wird nur verursachen, daß wir das wichtigste aller Naturgesetze, von welchem alle anderen hervorgehen, übersehen. Dieses Höhere Gesetz, dieses große und gute Gesetz, welches, wie die alten Lehren sagen, „zur Gerechtigkeit führt und das schließlich Niemand bei Seite setzen und aufhalten kann“, muß unsere Aufmerksamkeit und unser Interesse in Anspruch nehmen, wenn wir eine wahre Anschauung über die Naturgesetze und über deren Zweck und Ziel bekommen wollen. Hiemit kann nur gemeint sein, daß es eine rechte Lebensweise gibt, welche uns zur wahren und bleibenden Fortschrittsrichtung führt und uns Gesundheit, Erleuchtung und Glückseligkeit bringt. Finden wir, wenn wir diesen Grundsatz auf unser Handeln anwenden, nicht, daß der Mensch ein Zentrum für die Wirkungsweise dieser Gesetze sein muß, welche er durch jede Handlung, ob negativer oder positiver Art, in Bewegung setzt? Um in Harmonie mit dem Höheren Gesetz zu sein, muß er sowohl *geben* als auch *empfangen*. Es ist notwendig, daß seine Handlungen gebender Art sind; in dem Maße als er gibt, empfängt er wieder, ob er nun von seinem moralischen Wert oder die Resultate seiner eigenen physischen Energie gibt. Nur, wie

es beim Lesen der Fall ist, in den Gedanken Anderer zu leben — und wenn es auch die besten sind — heißt, in direktem Widerspruch mit unserer eigenen Natur und den Gesetzen, welche das Leben regieren, zu leben. Sicherlich ist *göben* die wahre Quelle rechter Tätigkeit, und die wahre Beurteilung rechten Handelns wird in dem Endzwecke der Selbstlosigkeit gefunden. So haben wir ein einfaches, aber sicherlich sehr viel umfassendes Ideal für die Richtung unserer Lebensführung.

Wenden wir diese Darlegung auf das Lesen an, so werden wir wohl unterscheiden und im rechten Maaße nur jene Bücher lesen — ob es nun einfache Erzählungen oder große Vorschriften, die Früchte jahre- und zeitalterlangen edlen Lebens sind — welche in Übereinstimmung mit dem Idealen und mit der Wirkungsweise des Höheren Gesetzes sind. „Diese Bücher sind mit einer ihnen eigenen Schwingung belebt“, wie einer der großen Lehrer der Menschheit, William Q. Judge, von einem alten Buche sagte; sie erzeugen in uns eine richtige Tätigkeit auf höheren Richtungen. Wie fühlbar ist uns doch der Hauch der Sympathie, wenn wir von einer edlen Tat lesen, oder wenn wir Zeuge einer edlen Handlung sind, sei es in Wirklichkeit oder in dramatischer Form. Alles Lesen, das unser Herz in dieser Weise berührt, ist von gutem Einflusse, der weit größer ist, als im allgemeinen angenommen wird, besonders dann, wenn wir uns durch beständiges Nachdenken über das Gelesene und solche edlen Richtungen zu folgen entschließen und so die edlen Taten zu unseren eigenen machen. Dies ist die Nahrung der Helden zu allen Zeiten gewesen. Es ist nur natürlich, daß wir durch die Anwendung und durch unser Interesse an dem Gelesenen im Lesen guten oder schlechten Geschmack ausbilden, und zwar wegen unserer doppelten Natur, „dem Engel und dem Dämon“, dem einen auf der rechten, dem anderen auf der falschen Seite, der höheren, göttlichen und der niederen, boshaften Natur. Je nach dem Wallusse der einen oder anderen Seite, des sterblichen oder unsterblichen, des falschen oder wahren Menschen bringt uns jede Handlung nach abwärts oder nach aufwärts. Sobald wir dazu kommen zu verstehen, daß Recht sich auf der Seite des Lebens, der Gesundheit, des Glückes und unauflösblichen Fortschrittes, und Unrecht sich auf der Seite des Todes, der Krankheit, des Wendes und der Verlangsamung befindet — diese Worte im weitesten, wahren Sinne genommen — dann bekommen wir die wirkliche Anschauung, welche durch aktuelle Augenscheinlichkeit bewiesen werden kann und bewiesen wurde. Niemand kann jedoch den Beweis für einen anderen erbringen. Die wahre Natur wissenschaftlicher

Prüfung verlangt, daß wir „die Tat ausführen müssen um die Lehre zu *kennen*“. So ist das einzige Lesen, das rechtes, uns zum Handeln drängende Denken und Fühlen veranlaßt, dasjenige, das wahr, heilsam und gut ist.

Unsere Pflicht den Kindern gegenüber fordert gebieterisch, sie in ihrem Lesen zu schützen, ihnen beizustehen, zu helfen und sie mit solcher Literatur zu versorgen, welche das Schöne, Wahre und Gute nicht zerstört. Natürlicherweise schauen sie auf uns, speziell auf ihre Eltern nach Hilfe. Kann es eine vorbrecherischere Handlung geben als das Gemüt eines Kindes zu vergiften oder zuzugeben, daß dies geschieht? T. W.

Aus „New Century Path.“

Musik, der Schlüssel zu den Mysterien des Lebens.

Eine tiefdurchgedachte Analyse des Tones, seine Ingebrauchnahme als die Form, durch welche hohe Gefühle übertragen oder ausgedrückt werden können, gibt den Schlüssel zu dem Tor, das zu spirituellem Leben führt.

Ein einzelner Ton, gleich welcher Höhe oder welchen Umfanges, ist buchstäblich ein integrierender Teil schwingender Natur. Differentierende Töne gehen von der Bewegung in der dichtesten Form der Materie, deren Grenze noch im Hörsinn liegt, zu den feinsten Schwingungen über, bis selbe sich in der Einheit des ätherischen Tones, welcher universal ist, verlieren oder sich mit ihm vermischen.

Die verschiedenen, von uns als getrennt gehörten Töne sind Wirkungen begrenzter Wahrnehmung in uns und entsprechen nicht der Tatsache, daß irgendwo in der geheimen Tiefe der Natur diese Töne Übereinstimmung und Identität haben. Wir können nur gemäß unserer Ansicht vom Leben oder entsprechend unserer Empfänglichkeit hören.

Wie jeder Lichtstrahl im Sonnenspektrum ein göttlicher Pfad ist, der zur Sonne führt, so führt jeder nur denkbare Ton in den einen Ozean des ätherischen Klanges — dem majestätischen Tempel der Seele.

Der physische Gehörsinn kann für das Bewusstsein nur jene Schwingungen im Leben registrieren, zu welchen er erweckt wurde, während die Tatsache bestehen bleibt, daß die Vibrationen nach innen übergehen, indem sie subjektive Harmonien und Obertöne erwecken, die wir Gefühle nennen.

Die Macht der Musik besteht daher in der von einem erweckten Tone genommenen Richtung, indem er seine schwingende Botschaft durch seine herrlichen Obertöne, über die feinsten Silberfäden des Nervensystems zur innewohnenden Seele trägt, welche auf diese Weise angereizt, von innen nach außen antwortet. Wenn unser Gemüt und unser Körper zu ihrer ursprünglichen Reinheit zurückgebracht worden sind und als Instrumente gebraucht werden, welche streng genommen auf die Tonleiter der Götter gestimmt sind, dann werden sie erst die notwendige physische Grundlage bieten, worauf die vollständige Musik und das Wissen des Lebens erklingen und registriert werden können.

Das Gehörorgan ist der Kanal, durch welches die Seele atmet. Die Atmosphäre ist in Bezug auf Bewusstsein an und für sich Ton. Wir nennen sie „Die Stille“ obgleich sie in Wirklichkeit wiederhallende Musik ist, die nur gehört wird, wenn das äußere Babel zum Schweigen gebracht ist. Denn wahre Musik ist eine Handlung der Kommunikation, ein gegenseitiges Ingemeinschafttreten zwischen der verkörperten und unverkörpernten Seele der Menschheit — zwischen der persönlichen und unpersönlichen Natur. Das Leben der Universalen Bruderschaft völlig zu leben bedeutet für Jeden, den Tonschwingungen von selbst zu lauschen, welche das Gemüt nur durch wenige harmonische Töne berühren, die die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Wenn die Aufmerksamkeit durch tieferes Lauschen weiter erregt wird, dann wird die Stille andere Töne und Gefühle hervorbringen, von denen wir vorher keine Kenntnis hatten.

Es ist ein ungeheurer Unterschied auf etwas zu horchen, wenn man dazu gezwungen ist, oder etwas nach freier Wahl zu hören. In letzterem Fall führen wir eine Handlung positiver Inspiration des Gemüts aus, indem wir die „innerlichen Lungen“ mit einem spirituellen Ozon, ähnlich dem Etwas, das manchmal als Intuition aufblitzt, anschwellen lassen und die musikalische Natur nähren.

Alle Kraft und alles spirituelle Fühlen in ausgeführter Musik hängt gänzlich von der lebendigen musikalischen Gedankenenergie ab, welche das Herz durch rechte Pflege begeistert hat. Gewöhnliche Musikdarbietungen mögen dieses wahre Fühlen gänzlich entbehren und dennoch das Gemüt durch Gefühlseindrücke blenden. Es ist daher notwendig, daß wir unsere Unterscheidungskraft anwenden.

Wie wahr dieses Alles in Bezug auf die menschliche Evolution ist! Jede Menschenseele hat Töne, man möchte sagen —

Charaktertöne. Alle diese Töne sind die äußeren Aspekte des Herzentones selbst, so wie jeder Sonnenstrahl, gleich welche Richtung er im Raume einnimmt, von der Sonne kommt und zu Sonne führt. Wir sehen dieses Gesetz durch die ganze Welt wirken: Familiengruppen, Städte, Nationen u. s. w., alle haben ihre gewissen charakteristischen Töne der Einheit, welche in manchen Fällen einen bloßen Zusammenhang äußerlicher Interessen, in anderen ein Gefüge nationaler Kraft, das der Welt Bedingungen diktiert, offenbaren.

Mit aufmerksamem Studium der Akustik und der Musik, um sie gleich einem Textbuch in Worte des menschlichen Lebens zu verwandeln, wird zeigen, daß Musik wirklich das Evangelium der Universalen Bruderschaft für jene ist, welche im Schönen wahrnehmen und im Hören verstehen.

Aus „New Century Path“.

W. A. Dunn.

Es giebt Leute, die, nachdem sie jemandem einen Dienst erwiesen haben, sich sofort für berechtigt halten, dafür eine Belohnung zu erwarten; andere, die nicht direkt auf eine Belohnung rechnen, vergessen doch nicht eine Minute den geleisteten Dienst und geben innerlich zu, daß sie Schuldner haben; endlich gibt es Leute, die stets zu Diensten bereit sind, fast unwillkürlich einzig aus Herzensbedürfnis. Sie gleichen dem Weinstock, der Trauben trägt, ganz zufrieden damit, daß seine Frucht an ihm reift.

* * *

Eine Arbeit ist nur dann gut getan, wenn sie mit Lust getan ist; kein Mensch kann aber mit Lust arbeiten, wenn er nicht weiß, daß er gerade das tut, was in dem gegebenen Moment nötig ist.

In den Augen Dessen, der alles Große und Kleine gemacht hat, hat das unbedeutendste Ding ebensolche Bedeutung wie das größte, und ein Tag wie tausend Jahre, und die unbedeutendsten Dinge wie die größten sind voll unerklärlicher Geheimnisse des großen Geistes.

* * *

Eins nur im Leben ist wertvoll — die Wahrheit hüten und recht und billig leben; auch wenn man ununterbrochen mit menschlicher Falschheit und Ungerechtigkeit zu tun hat — doch nicht aufhören, selbst fromm zu bleiben.

Marc Aurel.

Große Taten der alten Babylonier.

Die Vorlesungen von Professor Delitzsch haben die von den Assyriologen bereits errichteten Resultate für das Volksgemüt zu samengefasst. Obgleich die aus dem Entdeckten gezogenen Mutmaßungen durch die Begrenzungen der heutigen Ideen noch sehr eingeschränkt sind, verzeichnen sie doch einen bedeutenden Fortschritt in den Ansichten, was den wahren Sachverhalt über das Altertum betrifft. Professor Delitzsch zeigte, daß die Babylonier treffliche Zeichner waren, wie dies ihre Tierdarstellungen beweisen. Sie „erfanden“ das Emailleten und malten ihre Alabaster-Bildwerke. Von den Emailarbeiten wurden ganz hervorragende Muster in brillanten Farben vorgelegt, deren Leuchtkraft bewies, daß sie ihrem hohen Alter gemäß, entweder noch eine bedeutendere Schönheit zur damaligen Zeit haben mussten, oder daß ihre Schöpfer ein wunderbares Geheimnis besaßen, ihre Werke so beständig und dauerhaft zu gestalten. Die Ingenieur-Kunst der Babylonier ist durch die Tatsache bewiesen, daß sie ihre kolossalen geflügelten Stiere transportieren konnten.

Interessant ist es, die Bemerkungen zu beachten, welche Professor Delitzsch über die Tatsache der Ähnlichkeit der babylonischen Symbole mit den Symbolen machte, mit denen wir durch die hebräische, religiöse Überlieferung vertraut sind. Eingeschränkt durch die Begrenzungen des speziellen Untersuchungsgebietes, dem er sich widmete, ist ihm der umfassende Bereich des ganzen Gegenstandes der alten religiösen Symbologie, zu welchem ihn ein Studium der in anderen Gebieten wirkenden Archäologen geführt hätte, vorzuenthalten, und er leitet die Hebräer von den Babyloniern ab, als ob diese beiden die einzigen zwei Völker gewesen wären. So ist die bekannte Figur eines Königs im Kampfe mit einem geflügelten Ungeheuer, mit dem Kampfe des Erzengels Michael oder St. Georgs mit dem Drachen verglichen. Tatsächlich haben in jedem Billedrama der alten Weisheitsreligion Helden mit Drachen gekämpft seit die Seele des Menschen ihre edlen Kämpfe auf Erden aufnahm. Es ist interessant, ferner zu bemerken, daß der griechische *Caduceus* oder Hermesstab noch weiter zurückzuführen ist als es in der allgemeinen griechischen Geschichte üblich ist. Zwillingschlangen, welche sich um einen Stab winden, waren bereits vor Zeitalter in Babylonien hergestellt worden. Es ist dies eines der Universal-Symbole bedeutungsvoll in seinem vollständigen Sinne, wie vielgestaltig in seiner vereinzeltten Auslegung.

Auch der Teufel ist in Babylonien vorgefunden worden, so daß es klar ist, er zeigte keine gute Anwendung von Weltweisheit als er unserem Vater und unserer Mutter im Garten Eden im Jahre 4004 begegnete. Wie berichtet wird, wurde diese Darlegung von den Zuhörern mit Lachen begrüßt. Was bedeutet dieses unwandelbare Lachen anders, als daß der alte theologische Teufel nicht ernstlich genommen wurde? Der alte, eifrige Glaube an ihn verschwindet gleich flüchtigem Nebel.

Die Genauigkeit der chaldäischen, astronomischen Berechnungen ist als erstaunlich beschrieben. „Wir Modernen fußen noch auf ihren Lehren in Astronomie und Mathematik. Sie hatten das Dezimal-System und teilten die Stunde in sechzig Minuten und den Kreis in dreihundertsechzig Graden.“ Einige unserer Modernen haben versucht den Kreis in hundert Grade und diese wieder nach zehn gerechnet weiter zu teilen; aber das alte System behielt leicht den Sieg, wir wissen nicht warum. Es ist auf Wahrheit begründet und von einer unveränderlichen Bestimmtheit. Etwas wie Intuition ist es, was uns die alten Formen, lange nachdem wir ihre Bedeutung vergessen haben, behalten lässt. So ist die Wahrheit in dem Kerne bewahrt, bis die Zeit für ihre Wiederauferstehung kommt. Es würde zu weit führen, hier auch auf die zwölf Zeichen des Zodiaks, die Siebenteilung der Woche und andere ähnliche Systeme einzugehen. Das himmlische Zwölfbild ist vielleicht das inhaltsreichste und bündigste und daher das schwierigste und täuschendste aller Mysterien. Wie die gütige und freigebige Natur leiht es seinen Namen dem Weisen, welcher das Buch des menschlichen Schicksals prüft, wie dem Astrologen, welcher sich und seine Kunden gegen Kätolohnung betrügt, wie auch dem selbst-befriedigten Professor der modernen astronomischen Wissenschaft.

Wir können den Wert der Astrologie nicht höher anschlagen als wie den Wert des Lesens, Schreibens oder Rechnens. Zweifellos können alle vier richtig benützt oder mißbraucht werden. Astrologie jedoch ist eine heilige Wissenschaft.

Was die biblischen Überlieferungen betrifft, dürfen wir uns da wundern, daß ein Volk, das wie die Hebräer zu längerer Verweilen nach Babylonien geführt worden, nicht etwas von dessen Wissen bewahrt haben sollte? Was wir zu lernen haben, ist, daß die Bibel keineswegs das letzte Wort Gottes über die ewige Wahrheit ist, sondern daß sie nur ein kleiner Band des großen Bücherschatzes der göttlichen Weisheit ist. E.

Aus „New Century Path.“

Universale Bruderschafts-Organisation und Theosophische Gesellschaft.

Centrale Point Loma, Californien.

Das Hauptquartier der Organisation zu Point Loma mit all seinen zugehörigen Bauten nebst Grund und Boden ist keine „Gemeinde“, „Ansiedlung“ oder „Kolonie“. Es bildet auch kein Experiment für Sozialismus, Kommunismus oder ähnlichem, sondern ist, was es sein will: das zentrale, ausübende Amt einer weltweiten Organisation, in welchem die Geschäfte derselben erledigt und die Lehren der Theosophie praktisch dargetan werden. In der Mitte zwischen dem Osten und dem Westen gelegen, wo die aufgehende Sonne des Fortschrittes und der Erleuchtung eines Tages in ihrer vollen Höhe stehen wird, vereinigt es den philosophischen Osten mit dem praktischen Westen. (New Century Path.)

Laßt uns unsere Göttlichkeit erkennen!

Woran liegt es, daß heute soviel Mord, Jammer und Herzleid an allen Enden der Erde sich findet und warum scheint der Hilferuf ungehört zu verhallen?

Gibt es nicht Wohltätigkeitsbestrebungen in Menge, auf jedem Gebiete und glaubt man nicht damit sein Bestes und genug getan zu haben? Doch warum sind überall Habsucht, Genußsucht, Unzufriedenheit vorherrschend, und warum quälen sich die Menschen oft um eines eingebildeten Dinges bis zur Grausamkeit, statt ein Leben in Harmonie und Liebe zu leben?

Wie kann da dem großen Leid und der Unwissenheit gesteuert werden, um der Menschheit zu helfen, daß sie den Pfad des Lichtes beschreite?

Die Selbsterkenntnis ist es; sie ist der einzige Weg, auf den wir dahin kommen unseren Mitmenschen und uns wirklich zu helfen! Eine göttliche Seele ist der Mensch und bestimmt zur Vollkommenheit! Er hat eine höhere und eine niedere Natur. Die höhere, die Seele, strebt dem Lichte zu; die niedere dem Schatten, der Täuschung, der Vergänglichkeit! Unsere Aufgabe ist hier auf Erden Erfahrungen zu sammeln, um zu lernen, wie wir unseren niederen Teil gefügig machen, so daß wir ihm um keinen Preis mehr die Herrschaft überlassen. Doch wer kann dies fertig bringen außer demjenigen, der sich als göttliche Seele erkaunt, als solche fühlt, denkt und handelt? Wie die Finsternis der Feind des Lichtes ist, so ist die niedere Natur an sich wider die höhere.

Zur Erkenntnis verhilft uns am besten die Theosophie, die Weisheitsreligion. Sie ist uns eine Lehrmeisterin, durch die wir alle Probleme des Lebens gelöst sehen können. Wir müssen im Auge behalten, daß es uns freisteht, der inneren Herzensstimme zu gehorchen oder der grossen Verführerin mit ihren Täuschungen und Vorspiegelungen.

Das Herzensleben ist ein Leben der Selbstlosigkeit, der Liebesbetätigung, ein Leben im Dienste des anderen und birgt in sich die höchste Freude, die wahre Glückseligkeit — während die nicht gezügelte Betätigung unserer niederen Natur nur eitle Lust, herbes Leid, Schmerz und Qualen im Gefolge hat. Wir müssen ein festes Ziel im Auge haben, dem wir treu und beständig zustreben und uns durch nichts beirren lassen, wie dornig und rauh auch der Pfad erscheinen möge. Wenn wir wirklich zu der Erkenntnis gekommen sind, daß wir göttliche Seelen sind und dies mit unserem ganzen Herzen erfaßt haben, werden wir auch die Kraft in uns finden, ein göttliches Leben zu führen — weil wir es dann wollen! Alles Gute und Edle in uns zu entfalten, recht zu denken und unsere volle Pflicht zu tun, wird etwas selbstverständliches für uns sein; den Pfad des Lichtes werden wir betreten, vertraut sein mit den großen göttlichen Gesetzen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und unser persönliches Leben opfern im Dienste der Welt.

Gleiches zieht Gleiches an und bringt Gleiches hervor; dies ist ein Gesetz, welches sich in jedem Menschenlichen wie im ganzen Universum auswirkt.

Sind wir zu der Erkenntnis dessen gekommen, daß wir so eng verbunden sind, daß wenn eines leidet, alle leiden, so werden wir all unsere Gedanken nur auf das Wohl alles Lebenden richten und dies hier durch Rat und dort durch Tat zum Ausdruck bringen. Groß ist die Arbeit aber herrlich der Erfolg!

Wir müssen Selbstvertrauen erlangen und der einzige Weg dazu ist, uns als unbezwingbar, ausgerüstet mit göttlicher Seelenkraft, zu denken!

Unsere Kraft wächst nur durch beständige Übung und durch Übung werden wir in der Erkenntnis immer mehr Licht empfangen, und unsere Erfahrungen werden uns befähigen, Größeres zu leisten. Laßt uns das kleine hilflose Kind als Vorbild dienen, wenn es den ersten Schritt wagt; es fällt, steht wieder auf und fügt zum ersten den zweiten, bis es die Kunst des Laufens gelernt hat. So laßt uns nicht mutlos werden, wenn wir nicht gleich den Sieg erringen, laßt uns so lange kämpfen, Schritt für Schritt wagen, um uns die Selbsterkenntnis zum unentzweibaren Eigentum zu machen. Habe Mut! Trage den festen unbeugsamen Willen in dir, gut zu denken, gut zu handeln, im Dienst des großen All zu stehen und bald wirst du einen inneren Trieb verspüren, größere Dinge zu tun und erkennen, daß der Wille deines Vaters auf deiner Erde wie in deinem Himmel geschehen kann. R. W.

Die Mysterien der Herzenslehre. *)

EINE ÜBERSICHT VOM INNEREN STANDPUNKTE.

„Für Jene, welche das Licht wahrhaftig suchen, wird dieses Buch die Stufe zu dem Wissen bilden, welches alle Menschen erlösen wird.“

„Wie Katherine Tingley erklärt, kann der wahre Charakter der menschlichen Natur durch bloßes Studium und Begreifen der Philosophie nicht erweckt oder geoffenbart werden. Katherine Tingley stellt Taten über den Gedanken; sie hält das Beispiel für wichtiger als Vorschriften; sie sagt, daß Moralität, Reinheit und die Ausübung der Pflicht mit Fleiß, Mut und Beständigkeit von weit größerer Wirksamkeit sind, als noch so große Fertigkeit in Gemütsübungen. Tatsächlich kann von einem wirklichen und schätzenswerten Verständnis von Philosophie keine Rede sein, bevor nicht durch ein tugendhaft tätiges Leben Charakterstärke und Gemütsläuterung erlangt worden ist.“

„Dem Christus, welcher in jedem Menschen ist, zu folgen, heißt: der inneren Stimme, dem Lichte des Gewissens zu folgen, wenn wir die Schleier des Vorurteils, des Dogmas und des Aberglaubens hievon hinweggenommen haben. Dieses Licht wächst in dem Maße als wir ihm folgen, bis es für uns schließlich das Eine Licht, das Licht der Welt geworden ist.“

„Die Mission der Theosophie ist, Kenntnis von der Seele zu bringen, sie von den Wolken nichtiger Mutmaßungen, welche um sie gezogen sind, zu befreien und der Menschheit die Existenz dieses anderen Selbstes, in welchem vollkommenes Wissen, Weisheit und Göttliche Macht herrschen, zu zeigen. Das Licht der Seele scheint fortwährend inmitten des Dunkels des Gemütes. Zeitweilig durchdringt ein Strahl dieses Lichtes die Dunkelheit; wir nennen ihn Genius und wissen nicht, daß selbst der größte Genius nur ein Strahl von der Zentralflamme ist, welcher alle Menschen erleuchten wird, je nachdem sie sich anstrengen, sich über ihre selbstischen Wünsche zu einer erweiterten Auffassung vom menschlichen Leben und seinen Möglichkeiten zu erheben.“

„Des Menschen einziger Weg, seine große Hoffnung zu erreichen und die Wahrheit zu erkennen ist der, an sich selbst

*) „The Mysteries of the Heart-Doctrine.“ Dargelegt von Katherine Tingley und ihren Schülern. The Theosophical Publishing Co., Point Loma, Californien, U. S. A.

Halb zu gewinnen, und die innere Kraft seiner alles beherrschenden SEELEN-Existenz in Anspruch zu nehmen und zu begreifen. Von dem Augenblick an wo er sein Gemüt und sein Gedächtnis von allen kommenden Zweifeln und Spitzfindigkeiten unbeeinflussbar macht, wobei ihm die Erkenntnis der Wahrheit zu Teil wird, wo er an seiner wahren Würde festhält, und wo er alle Elemente seiner Natur, seinen Körper, sein Gemüt und seine Neigungen in die rechten Wege leitet, wird ihm Stärke und Freude im Leben werden. Würde er in dieser einmal eingenommenen Haltung nur einige Wochen oder Monate verharrt haben, so würde er aus seinem Gemüt ein dienstwilliges Instrument gemacht, es an den Kriegswagen der Seele angeschirrt und alle Gemütsbegrenzungen beseitigt haben.“

„Im Namen unserer Lehrer und aller Erlöser vergangener Zeiten, im Namen und an Stelle der Menschheit *treten wir für die Menschheit ein und streiten* für Reinheit und Moralität, für das geistige Wesen der Seele und für Brüderlichkeit.“

„Die Zeit für bloßes Predigen und Theoretisieren ist vorbei. Die Menschheit ist herzenshungrig.“

„Und wieder hallt Theosophie in ihrer Reinheit durch die Welt und ruft wie damals allen Menschen zu: Kommet her alle die ihr mühselig beladen seid, ich will euch Ruhe bringen. Sie spricht zu den Herzen aller Leidenden und zeigt ihnen, daß deren Sorgen die Sorgen der ganzen Menschheit sind und daß es nur der gegenseitigen Brüderlichkeit und der eigenen Beachtung der in jedem Menschen wohnenden Göttlichkeit bedarf, um allem Leid ein Ende zu bereiten.“

Kunst und Handwerk zu Point Loma.

Die schnelle Entwicklung, welche Kunst und Handwerk zu Point Loma zeigt, ist überraschend. Die Ateliers für Malerei, Bildhauerei, Holzschnitzerei und Handwerkskünste, die Gebäude für Kunst- und Gewerbeerzeugnisse der Frauen weisen Räume von großer Schönheit und äußerst praktischer Gestaltung auf. Die wunderbaren Erzeugnisse, welche hier geschaffen werden, rufen das Erstaunen und Entzücken aller Besucher von Point Loma wach. Unter den Frauenarbeiten sind besonders die neuen eigenartigen Erzeugnisse in Weberei und Stickerei zu nennen. Zur Gewinnung von Seide sind eigens Maulbeerplantagen für die Seidenraupenzucht angelegt, und unser Bild veranschaulicht die Arbeit des Spinnens der Seide; ein Bild des Friedens, der Schönheit und der Harmonie.

☐ ☐ ☐ Theosophische Fragen. ☐ ☐ ☐

Was lehrt Theosophie betreffs des Willens? Lehrt sie die Freiheit desselben?

Theosophie lehrt, daß der Mensch ein freier Handelnder ist, und daß er die Macht der Wahl besitzt, *und zwar in so weit, als er sich nicht Ketten geschmiecht hat, die ihn binden und seine Freiheit einschränken.* In dem Grade als der Mensch in seiner Höheren Natur lebt, in dem Maaße ist er frei; der Pfad der Höheren Natur ist der Weg der Freiheit. Dem Pfad der niederen Natur zu folgen, bedeutet den Weg der Sklaverei und Erniedrigung zu wandeln.

Bei jedem Schritt auf der Lebensreise ist der Mensch vor die Notwendigkeit der Wahl gestellt; sogar für den gesunkensten Menschen kommt der Moment der Wahl immer wieder und wieder, in dem er, wenn er will, eine erneute Austreibung machen kann. Es ist jedoch auf jedem Fall klar, daß das Maß unserer Freiheit davon abhängt, wo wir in der Evolutionsreihe stehen. So lange als wir, wie es mit uns der Fall ist, endliche, menschliche Wesen sind und in einer bedingten und begrenzten Welt leben, so lange wird unser Wille in gleichem Grade begrenzt und endlich sein. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, was wir in Essenz und Möglichkeit sind, nämlich — göttlicher Natur. Und gerade dieser Punkt ist es, mittels welchem Theosophie ein neues Licht auf den Gegenstand des freien Willens wirft, indem sie eben die wahre Natur des Menschen lehrt. Nur in dem Maaße als ein Mensch seine Göttlichkeit begreift und, indem er die Begierden der niederen Natur bekämpft, in Harmonie mit den höheren Gesetzen des Seins kommt, in dem Maaße wird ihm die wahre Freiheit des Willens ermöglicht, weil nur dann seine wahre Natur sich manifestieren kann.

Was den Willen betrifft, so sagt W. Q. Judge in seiner Vorrede zu den Yoga Aphorismen des Patanjali:

Viele alte Hindu-Gelehrte halten dafür, — und wir neigen derselben Ansicht zu — dass „Wille“ eine spirituelle Macht, eine Funktion oder ein Attribut sei, welche in jedem Teile des Universums beständig gegenwärtig ist. Wille ist eine farblose Kraft, der weder gute noch schlechte Qualität zuzuweisen ist, sondern welche ganz nach dem Belieben des Menschen angewendet werden kann. Als das betrachtet, was wir im gewöhnlichen Leben „Willen“ nennen, sehen wir seine Wirksamkeit nur in Verbindung mit dem physischen Körper und das durch Begierden geleitete Gemüt; als die den Menschen an das Leben fesslende Kraft angesehen, ist er schwerer erkennbar, weil seine Wirksamkeit sich jenseits der Wahrnehmungsgrenze des Gemüts

befindet; in Bezug endlich auf seinen Zusammenhang mit der Reinkarnation des Menschen oder mit der Fortdauer des geoffenbarten Universums während eines Manvantaras, ist er unserem Verständnis noch viel weiter entrückt und von ungeheurerem Spielraum.

Im gewöhnlichen Leben ist der Wille nicht des Menschen Diener, sondern macht, weil er hier einzig und allein durch Begierde geleitet wird, den Menschen vielmehr zum Sklaven seiner Begierden. Daher der alte kabbalistische Grundsatz: „Hinter dem Willen steht der Wunsch.“ Die Wünsche, die den Menschen fortwährend hierhin und dorthin ziehen, sind es, die ihn veranlassen, alles das zu tun und zu denken, was die Ursache für seine zahlreichen Wiederverkörperungen bildet und ihn an ein Schicksal ketten, gegen das er sich auflehnt und das beständig seinen sterblichen Körper zerstört und wieder erschafft. Es ist ein Irrtum zu behaupten, dass sogenannte willensstarke Leute gänzlich Herr ihres Willens seien; denn sie sind derartig an den Wunsch gebunden, dass dieser in seiner Stärke sogar den Willen zur Tat treibt um den gewünschten Zweck durchzuführen. Jeden Tag sehen wir gute und böse Menschen sich in ihren verschiedenen Wirkungskreisen bewegen. Zu sagen, dass in dem einen guten, in dem anderen böser Wille stecke, beruht offenbar auf Irrtum und entspringt dem Fehler, den Willen, d. h. das Instrument oder die Kraft, mit dem Wunsch, den die betreffenden Menschen zu gutem oder bösem Zwecke in Bewegung setzen, zu verwechseln.

Aus Vorstehendem kann klar ersehen werden, daß der erste Schritt zur Erlangung wahrer Freiheit des Willens die Besiegung der Begierde ist. Tatsächlich ist das der Weg, in welchem sich die wahre Freiheit des Willens zunächst manifestiert. Wer die höhere Natur immer im Auge hat und ihr zustrebt, wird sehen, daß eine Stärke und Macht in sein Leben kommt, welche es auf ein höheres Niveau erhebt. Wie W. Q. Judge weiter sagt:

Bei diesem Prozesse erhält der Wille nach und nach eine immer stärkere Neigung, nach einer Richtung hin sich zu betätigen, die von jener durch Leidenschaft und Begierde gekennzeichneten verschieden ist. Auf diese Weise wird er vor der Herrschaft der Begierde befreit und unterjocht schließlich das Gemüt selbst. Ehe aber die Vollkommenheit der Praxis erreicht ist, handelt der Wille immer noch nach den Antrieben der Begierde, nur dass diese auf höhere Dinge gerichtet ist und von jenen des materiellen Lebens sich abgewandt hat. Schüler.

Aus „New Century Path.“

Der Mensch, welcher in Ergebenheit seine Taten richtig ausführt und nicht an den Früchten seiner Handlungen hängt, erlangt Ruhe, während Jener, welcher die Handlungen verkehrt ausführt und durch Begierde an den Früchten seiner Werke hängt, sich dadurch selbst bindet. . . Wessen Herz nicht den sinnlichen Dingen zugewendet ist, der findet Freude in sich selbst, und, durch Ergebenheit vereinigt mit dem Höchsten, erlangt er unvergängliche Glückseligkeit.

Bhagavad-Gita.



In gleichem Verlage erschienen:

Die Bhagavad Gita, Das Buch der Ergebenheit.
Nach der von William Q. Judge veröffentlichten
Ausgabe. Preis in Leinwand geb. M. 2.25.

Studien über die Bhagavad Gita. Von William
Q. Judge. Preis in Leinwand geb. M. 2.—

Für Wahrheit und Bruderschaft. Eine Serie
von Schriften (der Bruderschaft der Menschheit
unter der Führerschaft von Katherine Tingley ge-
widmet).

Nr. 1 enthält:

*Der Zweck der Universalen Bruderschaft und
Theosophischen Gesellschaft
Theosophie erklärt.* Preis 10 Pfg.

Nr. 2 enthält:

Das Leben zu Point Loma, illustriert.
Preis 40 Pfg.

Universale Bruderschaft. Eine Monatsschrift
zur Förderung der Universalen Bruderschafts-
Bewegung unter der Führerschaft von Katherine
Tingley, Point Loma, Kalifornien, U.S.A. IV. Jah-
rgang, illustriert, jährlich 12 Nummern portofrei
M. 5.—, Ausland M. 5.80; einzelne Nummer
45 Pfg.



